

Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe. Liebig's Kumys-Extract.

Da ich meine Erhaltung u. Kräfte Ihrem geehrten Kumys verdanke indem ich sonst appetitos bin, bestelle hiermit (folgt Bestellung). Zu bemerken, dass ich seit 10 Jahren magenkranck bin und Ihr Kumys wohlthuend wirkt.

Franz Rohr.

Da ich zwanzig Flaschen von Ihrem Kumys-Extract verbraucht habe, ich aber auch viel Besserung gespürt habe, so schicken Sie mir wieder (folgt Bestellung).

E. Hüttig.

Ihr Kumys-Extract hat meiner Frau sehr gute Dienste geleistet, sie befindet sich viel besser, hat nach den drei Flaschen schnellerquickenden Schlaf und Appetit bekommen. Senden Sie mir daher (folgt Bestellung).

W. Diesbach.
Druckereibesitzer.

Senden Sie mir gefälligst zwölf Flaschen, wenn selbiges so mir Leichterung schaffen wie die kürzlich empfangenen vier Flaschen, ist keine Feder im Stande, dieses Wunder zu bezeichnen.

J. F. Wendschuh.
Fabrikant.

Ihr Extract hat sich bei den ersten sechs Flaschen vorzüglich bewährt, dass ich Ihnen nicht genug danken u. im Interesse der leidenden Menschheit nur bitten kann, alles anzuwenden, damit recht viele dieser Wohlthaethigkeit werden.

Lowinsky.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro Flacon 15 Sgr., Kisten nicht unter 4 Flac. durch das General-Depot von Liebig's Kumys-Extract.

Berlin, Friedrich-Strasse 186.

NB. Unsere Instituts-Arzte sind jeder Zeit bereit, nach eingessandtem Kurericht den betreffenden Patienten mit spezieller ärztliche Information zur Hand zu gehen, ohne dass dafür ein Honorar beansprucht wird.

Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renommirten Firmen Depots zu über geben.

Anzeigen werden mit 8 kr. bis 12 kr. berechnet.
Fr. heint Dienstag,
Do. vierter Tag u. Samstag.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Amtter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Pro. 139.

Dienstag, den 24. November

1874.

Wochenschau.

Die erste Berathung des Entwurfs eines Bankgesetzes, in welche der deutsche Reichstag eingetreten war, ist beendigt. Die wiederholten und eingehenden Reden des Präsidenten des Reichskanzleramts Delbrück und des preußischen Finanzministers Camphausen, sowie die Ausführungen des Abgeordneten Bamberger und Lasler waren es insbesondere, welche das Interesse der Versammlung in ganz besonderem Maße in Anspruch nahmen. Dem Wunsche gegenüber, welchen die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder vor der eigentlichen Abstimmung schon kundgab, dass nämlich die preußische Bank zur Reichsbank umgewandelt werde, verhält sich nach der Rede des Finanzministers die preußische Regierung lange nicht so ablehnend, als es nach dem im Bundesrathe abgegebenen preußischen Votum den Anschein hatte. Es wird sich nur darum handeln, eine Vereinbarung zu treffen, wie die bei der preußischen Bank Beteiligten zu entschädigen sind. Auch der Fürst-Reichskanzler soll sich in parlamentarischen Kreisen für die Einführung einer Reichsbank in dem Bankgesetzentwurf ausgesprochen haben und sollen unverweilt auch Verhandlungen wegen Umwandlung der preußischen Bank in eine Reichsbank durch die Reichsregierung eingeleitet werden. Der von den Abgeordneten Bamberger und Lasler gemachte Vorwurf, dass die preußische Regierung bei Aufstellung der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt sich partikularistischen Gelüsten hingeben und solche bei Andern begünstigt habe, wurde von den anwohnenden preußischen Bundescommissären entschieden abgelehnt.

Die hessische erste Kammer hat den Kirchengesetzen nun zugestimmt, nicht aber ohne den Klerikalereits gemacht Ansprüchen in verschiedenen Beziehungen Rechnung zu tragen. Dies ist insbesondere hinsichtlich des Gesetzes über den Missbrauch der geistlichen Amtsgewalt und der Entwürfe, betreffend die Vorbildung und Ausstellung der Geistlichen und die religiösen Orden, der Fall. Diese drei Gesetzentwürfe erlitten durch die Beschlüsse des Hauses solche weientliche Abänderungen, dass die zweite Kammer denselben schwerlich beitreten dürfte. Wir bemerken hierüber nur, dass gegen Kirchendienke, welche in Ausübung ihres Amtes zum Angehörigen gegen die Staatsgesetze re. auftreten, nach dem Beschluss des "Herrenhauses" nur Geldstrafe verhängt werden solle; sodann wurde die von der Regierung und der zweiten Kammer beigelegte Aufhebung der Knaben-Seminarien abgelehnt und auch betreffs verschiedener religiöser Orden und ordensähnlicher Congregationen, welche entweder aufzuhören seien, oder welchen die Aufnahme neuer Mitglieder nicht mehr gestattet werden soll, fachte.

die erste Kammer einen gegenteiligen Beschluss.

Wie wenig die von den geistlichen Würdenträgern gegenüber der Staatsgewalt an den Tag gelegte Widerständlichkeit durch eigentliche religiöse Beweggründe veranlaßt ist und wie wenig der Ultramontanismus überhaupt hierdurch in seinen Bestrebungen geleitet wird, zeigt die Haltung des Erzbischofs von Olmütz aufs Eelatanteste. Derselbe fährt nämlich ohne Rücksicht auf die preußischen Maßregeln fort, in dem preußischen Anteil seiner Diözese erledigte Pfarrpfartrenden zu besezen, ohne die vorgeschriebene Anzeige an die österreichischen Behörden zu machen. Die im österreichischen Theile der Diözese gemachten Erneuerungen werden aber von dem Erzbischof, wie es die jetzigen österreichischen Kirchengebote ebenfalls verlangen, der Staatsbehörde pünktlich angezeigt. Die Dogmatik des Kardinal-Erzbischofs von Altenburg erblickt also nur in der Anzeige an die preußischen Behörden eine Gefahr für den Glauben.

In Österreich spukt es seit einiger Zeit wieder mit einer Ministerkrise. Bald sollen es Zermürbisse zwischen dem Leiter des Auswärtigen, Graf Andrássy, und dem österreichischen Landesministerium, bald wirtschaftliche Missverhältnisse sein, welche eine Änderung in der Besetzung verschiedener Ministerposten wahrscheinlich machen. Bis jetzt wird aber den betr. Berichten von Wien aus noch entschieden widergesprochen. Wie oben schon gefragt ist, zeigt der österreichische Kaiser im Allgemeinen den vorigen confectionären Gesetzen gegenüber eine außergewöhnliche Mäßigung und soll es insbesondere der Erzbischof von Wien, Kardinal Rauscher sein, der in diesem Sinne wirkt. Das Streben der Partei, an deren Spitze der Erzbischof steht, geht dahin, dadurch, dass nicht in schroffer Weise, wie anderswo, Opposition gemacht wird, an Terrain und Einfluss zu gewinnen. Es ist dies in der That ein dummes Vorhaben.

In Frankreich sucht der Bonapartismus mit allen Mitteln an Boden zu gewinnen. Nun wird hauptsächlich der Marschall-Präsident zu bearbeiten gesucht, um sich auf die Anhänger des Kaiserthums zu stützen und zum Lohn dafür die Aussichten des letzteren zu begünstigen. Zunächst ist es der General Fleury, welcher viel schmeichelnder als der frühere Viceführer Rouher erweist, der dazu ausserorden ist, ein gutes Verhältniss zwischen der Partei und dem Marschall MacMahon anzubahnen. Sodann ist es der Bonapartist von früher her, Emil de Girardin, welcher in seinem Blatte "La France" den Präsidenten der Republik für die bonapartistischen Zwecke zu gewinnen sucht. Darum tritt er ein für das persönliche Septennat ohne Verfassungsgesetz, Verwandlung der jetzigen constituirenden Versammlung in eine gesetz-

Julius Breh Freiburg.

Tage in Circularpumpen,
Gummi-, Spiral- und
Hanschläuchen, Feuereimer,
Pechfackeln, Kränzen

Wer sich ein heiteres Stündchen befreiten will, der vertiefe sich in Payne's Illustrirten Familien-Kalender pro 1875. Da gibt es illustrierte humoristische Erzählungen und Anekdote und Spässe ohne Ende.

Wer Freund ist von Rätseln und Rebusen, der sollte sich doch um solche Aufgaben machen, aus deren Lösungen ein Nutzen zu ziehen ist, Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1875 bietet Preis-Aufgaben, wobei 1500 Thaler, theils in Baarem, theils in Stahlstichen zur Vertheilung kommen.

Wer mit der Idee umgeht sich einen Kalender zu kaufen, der sei doch zu einen solchen zu erlangen, dessen Werth mit Ablauf des Jahres nicht anhält. Von Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1875 lässt sich die Gratis-Zugabe:

Ein completes Biographisches Lexicon obtrennen und bietet so an sich eine Bereicherung der Bibliothek von bleibendem Werth.

Wie angenehm ist es, ein solches Lexicon als Nachschlagebuch zur Hand zu haben.

Wer Coupons abschneiden will, der kaufe Payne's Illustrirten Familien-Kalender für 1875, da kann er die Scheere jeden Monat unerhittlich handhaben. Alles Nähere im Kalender selbst.

L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute,

insbesondere für Zöglinge des Handels.

19. vermehrte u. verbesserte Auflage.

Preis o. g. 6. 4. 12.

Heute Samstag Abend

Mehel-Suppe

bei Neubold, Bärenwirth
in Nieder-Ennestringen.

Ancientgeltl. Kur der Trunksucht.

Alten Kranken und Hilfesuchenden sei das unschlagbare Mittel an dieser Krankheit gezeigt, welches sich schon in unglaublichen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich einsteigend. Darauf schreibt bezogen die Wiederehr häuslichen Gütes. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf reflectirende wofeu vertrauensvoll ihre Absichten mit G. Höllmann, Dr. Gustav in Gräven M. C. einzunehmen. Commissionen werden nicht ertheilt.

Hanscouverts mit Firma empfohlen

Albert Döbler's Buchdruckerei

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döbler in Emmendingen

Moderne Hauner.

Novelle von Carl Wartenburg.

Vorlesung.

Vorlesung, Vorlesung, gnädiger Herr.

gnädiger Herr.

Was geschah nicht vorsätzlich?

Nede, Schurke, oder ich —

Und der Baron erhob mit einer drohenden Geste die Hand.

Gemach, Herr Baron,

hat Schrein,

indem er die Hand des aufgebrachten Mannes vom Schlag zurückzog,

lassen Sie den Wurzel

doch erst sprechen.

So rede, du Coquin!

Ich polierte,

sotterte der Diener,

vor einigen Tagen die Degen

des Herrn Baron, als Georg, der Kutscher unseres Hotelwirths, hinzutam.

Ah, sieb da!

sagte er, was hast Du da für glänzende Spieldrädeln,

wie Du Einer bist, doch lege den Degen weg.

Du verstehst nicht damit

umzugehen und kannst noch ein Malheur damit anrichten.

Also er hörte nicht,

sondern stieß mit der Spitze gegen das Wandgestell,

und mit einem Male hatte der Kutscher die Spitze abgebrochen.

Ich rührte,

wie wert' Ihnen, gnädiger Herr, die Waffe war,

und so ließ

ich sie, um das Ungeschick des Kutschers wieder gut zu machen und zu

verheimlichen, von einem Schlosser wieder spitz schleifen.

Die Erzählung des Dieners trug so sehr das Gepräge der Wahrschlichkeit, dass sich der Baron mit dieser Erklärung zufrieden gab.

"Aber was nun beginnen?" begann jetzt der Vicomte, "ich habe wenig Zeit, meine Herren, denn noch morgen früh muss ich, wichtiger Geschäfte halber, Wiesbaden verlassen. Und, offen gestanden, ich lasse nicht gern unbeglich Schulden in einem Ort zurück, um wichtigen aber Ehrenschulden."

"Wir sind in diesem Punkte ganz einer Meinung," fiel Göring dem Vicomte in die rede, "und da auch ich gern mit bezahlter Rechnung in der Tasche abreise, so...

"Patienten, meine Herren, einen Augenblick Geduld. Da auf meinem Apfelschimmel hergeritten!" unterbrach der Baron die beiderseitigen Erklärungen des Vicomte und des Schriftstellers.

"Ja, gnädiger Herr."

"Sind die Pistolen in den Händen?"

"Ja, gnädiger Herr."

"So, hole sie auf der Stelle."

"Trotz bient! Meine Herren," fuhr der Baron sich jetzt zu Göring und dem Vicomte, über dessen Gesicht ein schnelles blitzartiges Lachen glitt, wendete fort meine Herren, ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen...

Diese Waffen können wegen Ihre Ungleichheit und er deutete auf die beiden Degen, nicht benötigt werden, wenigstens dürfen wir, als Zeugen einer derartige Kampfweise nicht zugeben. Neue Waffen aus der Stadt herbeizuholen, würde zu lange dauern, könne

gebende Kammer, Einberufung einer neuen constitutenden Versammlung erst im Jahre 1880 u. s. w. Der Gedanke durfte dem Marschall-Präsidenten, der die Regierung so lange wie möglich und ohne jede Aenderung zu führen wünscht, sowie auch der Versailler Coalition nicht so ferne liegen.

Über den Ausfall der Wahlen in der italienischen Hauptstadt Rom, welche nur bei geringer Beteiligung stattfanden und auf die radikalsten Elemente, u. a. auch auf Garibaldi fielen, erhebt man im Vatikan ein eigenliches Jubelgeschrei. Haben wir nicht immer gesagt, so rast man dort aus, "in Rom kann nur der Papst oder Cela di Rienzi herrschen." Das Wahlergebnis wird in der Umgebung des Papstes für so bedeutsam gehalten, daß der Kardinal-Staatssekretär gleichzeitig hier von an die Nuntiaturen der verschiedenen europäischen Länder Mitteilungen gelangen ließ.

Die Türkei hat in der rumänischen Angelegenheit auch an die westeuropäischen Schutzmächte England und Frankreich eine Note gerichtet, worin angekündigt wurde, daß die von Rumäniens gemachten Ansprüche eine allmäßige Lösung von der türkischen Oberherrschaft vorbereiten. Ein besonderes Verlangen an die genannten Mächte bezüglich ihrer Unterstützung wurde aber nicht gestellt. Bezüglich der Haltung der Mächte wird mitgetheilt, daß insbesondere die englische Regierung die Sache nicht so gleichgültig ansieht. Unterdessen fährt Graf Andrássy in den mit der rumänischen Regierung gepflogenen Unterhandlungen betreffs der mit Österreich-Ungarn abgeschliegenden Handelsverträge unbeirrt fort.

Wie aus Montevideo mitgetheilt wird, soll eine friedliche Erledigung der Präsidentschaftsfrage in der Argentinischen Republik in Aussicht stehen. Zwischen dem Führer der Aufständischen, General Mitre, und dem Präsidenten Arellano soll eine Vereinbarung dahin getroffen werden sein, daß dieser die Präsidentschaft wiederlegt und Neuwahlen vorgenommen werden sollen. Es wäre dies in der That ein sehr vernünftiger Ausgleich.

Beschert eure Habe gegen Feuersgefahr.

Die Brandhilfe für Meinungen, wie sie gegenwärtig in ganz Deutschland betrieben wird, erscheint uns von großer wirtschaftlicher Bedeutung sowohl, als für die Stellung der Feuerversicherungsanstalten gefährlich. Der große Havelberger Brand führte soviel Geld in diese Stadt, daß man schließlich nicht wußte, was damit anzfangen; es mußte in einer Magistratsitzung beschlossen werden: Das Geld zum Auszug der Häuser und zur Vertheilung an Dießen zu verwenden, welche nicht hinreichend oder gar nicht versichert waren. Ebenso wird es in Meiningen gehen. Fast sämtliche in Deutschland thätige Gesellschaften sind hier beläufigt; sechs Inspektoren arbeiten Tag und Nacht an der Regulierung der Entschädigung, deren Gesamtsumme wenigstens 1½ Millionen Thaler beträgt. Jeder Versicherte wird voll entschädigt. Es ist nicht unsere Absicht, gegen die augenblickliche Verhinderung der Notthilfe unsere Stimme zu erheben, als vielmehr daraufzu hoffen, wie es als gebaut erscheint, daß Alle sich bei einer Versicherungsgesellschaft betheilen, von welcher dann jeder Abgebrannte mit Recht eine Entschädigung beanspruchen kann. Die Versicherungsprämien sind ja in ganz Deutschland so niedrig gestellt, daß Jeder im Stande ist, sie aufzubringen.

Im Anschluß hieran möchten wir einige Worte an Dießen äußern,

auch Aussichten erregen und Sie wissen, meine Herren, Duelle u. Liebesaffären verlangen eine direkte Behandlung. Ich mache Ihnen also den Vorschlag, mit den Waffen zu wechseln und statt des Degen's, und er wirkte seinen zurückkehrenden Dolenz, der aus den Halstern seines Reitpferdes die Pistolen geholt, herbei, "und statt des Degen's, wiederhole ich, sich dieser Pistolen zu bedienen. . . . Sie sind mein Eigentum und Herrn Doctor Göring eben so fremd, wie dem Herrn Vicomte. . . . die Waffen sind also vollkommen gleich und der Kampf kann ohne Aufschub vor sich gehen.

"Gewiß, gewiß," rief hastig der Vicomte und indem er mit aufsässiger Eile nach den Pistolen griff, die der Doctor dem Dicke indessen abgenommen hatte, um ihre Arbeit zu be trocken.

"Ein Wort, meine Herren," bat jetzt Göring, der bis dahin still schwieg und den Vicomte scharf beobachtet zugehört hatte, "nur ein Wort. Ich erkenne zwar Ihre Fürsorglichkeit, Herr Baron, und ein Zug ironischen Lächelns schwieb um seine Lippen, "vollkommen ein, allein dieses Auskunftsmitte ist nicht nötig. Herr Doctor Berg war so gütig, für Waffen zu sorgen und mir seine Degen anzubieten. Herr Doctor, wollen Sie die Güte haben?"

Der Vicomte und der Baron blickten, sprappten auf, während der Arzt die Pistolen auf einen abgeschnittenen Baumstamm legte und nach seiner Versteine ging, die noch in der Nähe hielten. Er öffnete den Wagenschlag und nahm ein längliches Gürtelstück heraus, das er Göring überreichte. . . .

richten, welche in Stadt und Bezirk ihr Mobilier noch nicht versichert haben.

Es gibt auch bei uns noch Leute, welche auf die Aufforderung, in eine Versicherungsgesellschaft einzutreten, zur Antwort geben: sie wollen's dem lieben Gott überlassen, ob er sie mit Feuersbrunst heimsuchen wolle und es so als eine Art Sünde ansehen, wenn sie sich durch Versicherung gegen Schaden wahren würden. Das kommt uns gerade so vor, wie wenn einer, der recht stark ist, nicht zum Arzt schicken wollte, weil ihn ja der liebe Gott auch ohne Arzt wieder gesund machen kann; oder wie wenn einer, der sein Herz recht schön dürr auf der Wiese liegen hat und es steigt am Abend noch ein schweres Gewitter auf, sagen wollte: ich thue heute nicht mehr heim, ich will's daraus ankommen lassen, ob mir's der liebe Gott verregnē läßt.

Sehen wir uns die Sache näher an. Eine solche Versicherung ist gar nichts als ein Vertrag, den der Versicherte mit dieser oder jener Gesellschaft abschließt und worin sich diese Gesellschaft verpflichtet, ihm den Schaden zu ersetzen, den er möglicherweise durch eine Feuersbrunst erleiden könnte. Dafür hat der Versicherte der Gesellschaft eine kleine Summe (Versicherungsprämie) zu entrichten, entweder jährlich, oder auf mehrere Jahre vorans und hat dann den Vortheil, daß dann die Prämie um so kleiner wird.

Jene Gesellschaft kann einen solchen Vertrag wohl eingehen, weil viele Lausende das Gleiche mit ihr gethan haben. Da nun in einem Jahre nicht alle Versicherte auf einmal betroffen werden, sondern von 1000 vielleicht einer, so dienen die Prämien der Nichtbetroffenen dazu, dem Betroffenen den Schaden zu ersparen. Wir möchten nun fragen: ist es etwas Unrechtes oder gar eine Sünde, einen solchen Vertrag abzuschließen? Gewiß nicht.

Wer soll versichern? Alle. Die Feuersgefahr ist für Alle die gleiche. Es kann einer wohl behutsam umgehen mit Feuer und Licht und kann fast dafür garantieren, daß durch Wachsamkeit in seinem Hause nie eine Gefahr droht; aber weiß er, ob sein Nachbar ebenso vorsichtig ist? etc. Es ist mit der Feuerversicherung etwas ganz anderes als mit der Versicherung gegen den Hagelschlag, der erwiesener Maßen in der einen Gegend häufiger als in der andern vorkommt. Dagegen ist die leidige Feuersgefahr einem Jeden gleich nahe, dem Dekonomen so gut wie dem Beamten, dem Armen so gut wie dem Reichen, dem Mann auf dem Lande so gut wie dem in der Stadt. Die reichen Leute sind geschickt genug, daß sie sich versichern. Sie wissen wohl, was es heißen würde, wenn über Nacht ihr ganzes Vermögen in den Flammen aufgegangen wäre und schonen die Ausgabe von 10, 15, 20 und vielleicht noch mehr Gulden nicht. Der geringe Mann hat's noch nötiger, sein Hab und Gut zu versichern, als der Reiche. Wenn der letztere nur seinen Geldsack und seine Kapitalbriefe rettet, so weiß er sich schon wieder weiter zu helfen und kann einmal auch einen Verlust verschmerzen: aber wer keinen Geldsack und keine Kapitalbriefe zu retten hat, der steht erst recht endgültig da über dem Schutt und der Asche seiner Habe, an der er vielleicht Jahre lang im Schwelb seines Angesichts zusammengeprägt hat und die er vielleicht wegen der Sorgen um seine Familie nie wieder so zusammenbringt. Dumm scheint keiner das kleine Opfer, seine Habe zu versichern. Wir wissen zwar wohl, daß es nach einem Brände an Plüschen an die Milchhälfte der Nebenmenschen

hier beläufigt; sechs Inspektoren arbeiten Tag und Nacht an der Regulierung der Entschädigung, deren Gesamtsumme wenigstens 1½ Millionen Thaler beträgt. Jeder Versicherte wird voll entschädigt. Es ist nicht unsere Absicht, gegen die augenblickliche Verhinderung der Notthilfe unsere Stimme zu erheben, als vielmehr darauf zu hoffen, wie es als gebaut erscheint, daß Alle sich bei einer Versicherungsgesellschaft betheilen, von welcher dann jeder Abgebrannte mit Recht eine Entschädigung beanspruchen kann. Die Versicherungsprämien sind ja in ganz Deutschland so niedrig gestellt, daß Jeder im Stande ist, sie aufzubringen.

Im Anschluß hieran möchten wir einige Worte an Dießen äußern,

auch Aussichten erregen und Sie wissen, meine Herren, Duelle u. Liebesaffären verlangen eine direkte Behandlung. Ich mache Ihnen also den Vorschlag, mit den Waffen zu wechseln und statt des Degen's, und er wirkte seinen zurückkehrenden Dolenz, der aus den Halstern seines Reitpferdes die Pistolen geholt, herbei, "und statt des Degen's, wiederhole ich, sich dieser Pistolen zu bedienen. . . . Sie sind mein Eigentum und Herrn Doctor Göring eben so fremd, wie dem Herrn Vicomte. . . . die Waffen sind also vollkommen gleich und der Kampf kann ohne Aufschub vor sich gehen.

"Gewiß, gewiß," rief hastig der Vicomte und indem er mit aufsässiger Eile nach den Pistolen griff, die der Doctor dem Dicke indessen abgenommen hatte, um ihre Arbeit zu be trocken.

"Ein Wort, meine Herren," bat jetzt Göring, der bis dahin still schwieg und den Vicomte scharf beobachtet zugehört hatte, "nur ein Wort. Ich erkenne zwar Ihre Fürsorglichkeit, Herr Baron, und ein Zug ironischen Lächelns schwieb um seine Lippen, "vollkommen ein, allein dieses Auskunftsmitte ist nicht nötig. Herr Doctor Berg war so gütig, für Waffen zu sorgen und mir seine Degen anzubieten. Herr Doctor, wollen Sie die Güte haben?"

Der Vicomte und der Baron blickten, sprappten auf, während der Arzt die Pistolen auf einen abgeschnittenen Baumstamm legte und nach seiner Versteine ging, die noch in der Nähe hielten. Er öffnete den Wagenschlag und nahm ein längliches Gürtelstück heraus, das er Göring überreichte. . . .

Vertheidigung folgt.

nicht fehlt, wir wissen auch, daß solche Aufrufe immer noch einen guen Erfolg haben. Aber was ein Abgebrannter auf diese Weise erhält, ist gebettelt und was er von der Versicherungsgesellschaft erhalten würde, könnte er mit Recht ansprechen. Und wenn man um 2 oder 3 Mark sich ein solches Recht erwerben kann, wer sollte da noch zögern?

Noch eine Mahnung möchten wir hier beifügen: **Versichere auch die Habe deiner Dienstboten.** Wenn man sie zu 100—150 fl. anschlägt, so wird's wohl in den meisten Fällen damit gerichtet sein und es kostet jährlich 6—8, resp. 9—12 kr.

Dafür kann der Dienstherr im Fall eines Brandungslucks auch sicher erwarten, daß sein Knecht oder seine Magd, nicht wie es sonst natürlich wäre, zuerst nach dem Thriegen laufen und es in Sicherheit bringen, sondern daß sie ihm beistehen in Rettung und Sicherung des Seinigen. Und wie leicht kann sich's da vielleicht um sein Leben oder wenigstens um ein Summe Gelde und andere Dinge handeln, deren Versicherung die Gesellschaften nicht übernehmen; oder könnte vielleicht das ganze Unglück noch abgewendet werden, wenn seine Leute gleich von Anfang an zur Hand gingen, statt daß sie in der ersten Angst dahin und dorthin springen, um ihre sieben Sachen zusammen zu raffen und auf die Seite zu bringen.

Was soll man versichern? Alles, was man überhaupt versichern kann. Geld, Wertpapiere, Dokumente und dergl. sind bei allen Gesellschaften von der Versicherung ausgeschlossen. Sonst aber kann man und soll man auch Alles versichern: Mobilier und Kleider, Mund- und Waarenvorräthe, Frucht und Stroh, Bisch u. sc. Es ist zwar wahrscheinlich, daß man bei entstehender Feuersgefahr einen Theil der Habe retten kann, und eine Entschädigung wird nur für das geleistete, was wirklich zu Grunde gegangen, oder bei der Rettung verdorben worden ist. Aber weil keiner weiß, was er retten kann oder wo das Feuer ist, deswegen soll er Alles versichern und nicht wegen eignen Kreuzern den Knick machen. Die Versicherung soll nicht zu hoch und nicht zu niedrig sein.

Wann soll man versichern? Lieber heute als morgen. Es ist schon Manchem recht thener zu stehen gekommen, daß er's immer wieder auf Morgen verschoben hat. Die Feuersgefahr ist etwas, was einem alle Tage droht, im Sommer vom Blitz, im Winter vom unvorstellbaren Umgehen mit Feuer und Licht, von Bangebrechen im Hause, die dem Hausbewohner wie der Feuerschau vielleicht ganz unbekannt geblieben sind; gar nicht zu reden von schlechter Verwahrung der Kindölzer, die in die Hände der Kinder kommen und dergl. Also versichert Eure Habe lieber heute als morgen. Es ist aber auch nötig, sich den Monat und Tag zu merken, an welchem die Versicherung abläuft, um sie bei Zeiten zu erneuern. Es sind uns eine große Anzahl Fälle bekannt, daß Leute welche seit 5—10 Jahren versichert waren, wieder von der Versicherung ausgetreten sind, weil im ganzen Ort keine Feuersgefahr gedroht habe, aber kurze Zeit darauf entstand eine Feuersbrunst und verzehrte ihnen einen großen Theil ihrer Habe. Darum versichere jeder lieber heute als morgen und warte nicht bis der Agent zu ihm in's Haus kommt.

Endingen, 21. November. Letzter Donnerstag, den 19. d. M. verließ uns Herr Reichel, Hauptlehrer der bislang erweiterten Volksschule, um seine neue Hauptlehrer-Stelle in Mainzheim anzutreten.

Herr Reichel war nun seit Mai 1866 (damals v. Mann-

heim hierher versetzt) bei uns und hat sich in dieser Zeit durch seinen außerordentlichen Fleiß, so wie durch seinen offenen, biedern Charakter, die Liebe und Anhänglichkeit aller hierigen denkenden Einwohner im höchsten Maße zu erwerben gewußt.

Audruck dieses Wohlwollens gab in bereuter Weise die Abschiedsbankette der liberalen Mitglieder des Vereins, der Kracklä und des Gesangverein "Kaiserkühl", so wie das Ständchen des Letztern.

So sehr der intelligentere Theil der Bürgerschaft den Bezug dieses so begabten und rastlos eifriger Lehrers bedauert, so hat es denselben doch freudig verabschiedt, zu sehen, daß immer noch wirkliche Tüchtigkeit Anerkennung findet.

Möge es diesem Freunden an seinem neuen Bestimmungs-Orte, wo er jedenfalls manchen treuen alten Freund u. Bekannten wieder finden wird, recht wohl ergehen".

Schöffengericht.

In der am 26. v. Miss. dahier stattgehabten öffentlichen Strafsitzung wurden Friedrich Kluker Chente von Eichstetten, Jakob Wüst von Bodersweier, ebenso Almond Josef von Forchheim wegen Diebstahls und zwar der Chente mit 8 Tagen und die Chfrau mit 4 Tagen Amtsgefängnis bestraft.

Gegen Johann Georg Lehnis von Kondringen, wurde wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erkannt. Jakob Wüst von Bodersweier, wurde von der Anschuldigung der Unterschlafung freigesprochen, ebenso Almond Josef von Forchheim wegen Bedrohung. Hinzens Kuhner von Niederemmendingen, wurde wegen Diebstahls zu 6 Tagen Amtsgefängnis verurtheilt.

Sitzung vom 3. November ds. J. Unter dem Vorsitz des H. Oberamtsrichters v. Rottweil unter Bezug der H. H. Joh. G. Hauber von Ottoschwanen und Andreas Blum von Windenreute als Schöffen kamen zur Aburtheilung.

1) Die A. S. gegen Joh. Böhler, Bäcker von Doss, wegen Diebstahls und Unterschlafung. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Tagen verurtheilt.

2) Die A. S. gegen Johann Kümmerle von Eichstetten, wegen Gewerbebedarfstradition. Es erfolgte Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 7 fl.

3) Die A. S. gegen Andreas Engler, von Landeck, wegen Körperverletzung. Der Angeklagte wurde in eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

Sitzung vom 11. November ds. J. Unter dem Vorsitz des H. Referendar's Boulanger, mit Bezug der H. H. Julius Mohmog von Endingen und Jakob Adolf von hier als Schöffen, kam zur Verhandlung.

Die A. S. gegen Joseph Bosch von Niegel, wegen Feldfrevels. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 30 fl. verföhlt.

Sitzung vom 21. November. In der heutigen Schöffensitzung kamen unter dem Vorsitz des H. Referendar's Boulanger als Dienstverwalter, unter Bezug der H. H. Fabritant Schwander hier und Matthias Schillinger, von Freiamt als Schöffen zur Aburtheilung.

1) Die A. S. gegen Wehmann Sebastian Hirtler, von Endingen, wegen unerlaubten Auswandern. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 20 Thlr. verföhlt.

2) Die A. S. gegen Bäcker Hermann Franz von Niegel, wegen Übertreibung gewerbspolitischer Vorrichten. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Lieferung von Chausseirungs-Material.

Schon im März d. J. wurde in einer Wirthschaft zu Emmendingen ein falsches italienisches Zweifrankenstein vom Jahr 1863 ausgesetzt. Dasselbe besteht aus Zinn, wahrscheinlich mit etwas Antimon beigefügt. Dasselbe ist gegossen und kann an der bläulichen Farbe, und seitigen Aufsätzen, der Stumpfheit der Gravur und der Schrift und der äußerst mangelhaften Ausführung der Mandorlierung leicht als falsch erkannt werden.

Wir machen dieses zum Zweck der Abnahme während der Erkrankung sowie für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres geliebten Gatten Vaters und Schwiegervaters.

Johann Baptist Wingwald, Krankenwärter im Hospital, drückt ihren innigen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen. Emmendingen, 13. November 1874.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Zuspektion.
Matthes.

Bei Ochsenwirth Kühnle in Theningen ist ein Mantel liegen geblieben und kann gegen Entrichtung der Rückungsgebühr in Empfang genommen werden.

Danksagung.

für die vielfachen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Erkrankung sowie für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres geliebten Gatten Vaters und Schwiegervaters.

Johann Baptist Wingwald, Krankenwärter im Hospital, drückt ihren innigen Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

110 unkündbare Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlass des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII. S. 308 sind an die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden. Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 200

Thlr. 100. Sie sind bis zum 1. October 1876 unkündbar. Vom 1. October 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verloosung amortisiert.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere aber in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. B., Constanz, Frankfurt a. M., Stuttgart und Basel.

Zur Vertriebsstelle haben wir

Herrn Bürgermeister Wenzler in Emmendingen ernannt.
Rheinische Hypotheken-Bank.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein

Pelz-Lager fertiger Ware

auf's Reichhaltigste assortirt ist und bin nun durch Vermehrung meines Personals in der Lage, die Neubestellungen und Reparaturen auf's Schnellste zu besorgen.

Freiburg, den 22. Novbr. 1874.

(E.1062Q.)

J. Hägele,
Gie der Friedrich- und Kaiserstraße.

Der Landw. Bez.-Verein Emmendingen

hält am Sonntag den 29. November, Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Engel in Emmendingen eine Generalversammlung verbunden mit landw. Besprechung ab.

Tagesordnung:

1. Erstwahl a. des ersten Vorstandes und b. eines Ausschussmitgliedes.
2. Besprechung über Drainage.

— Herr Kultur-Ingenieur Kerler, welcher in nächster Zeit die Entwässerung einer größeren Fläche auf Hochburg leitet, wird diese wichtige Frage einzuleiten die Güte haben. —

Wir ersuchen unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung.

Die Direction.

Offener Brief!

Vorrätig in Albert Döller's Buchhandlung:

Der Lahrer Hinkende Bote

Preis 9 Kr.

!! Kalender pro 1875 !!

Familienkalender 18 Kr.
Lahrer Bote 9 Kr.
Laubfroschkalender 9 Kr.
vorrätig in Albert Döller's Buchhandlung, Emmendingen.

Von heute an ist jederzeit

Malz und Teig

zu haben bei Bierbrauer Namperger.

Hanscouverts mit Firma

empfiehlt

Albert Döller's Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

L. Dürr's
Wein- & Speisewirtschaft.
Heute Abend 7 Uhr
Lachs.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.

Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glücksschlußverhüte geeignet ist die staatlich genehmigte und garantirte große Geldverloosung.

375,000 Rchs.-Mk.

oder

218,750 Silb.-Guld.

eventuell als Hauptgewinn, vielleicht aber Gewinne v. Reichs-Mark 250,000 — 125,000 — 90,000 — 60,000 — 30,000 — 40,000 — 36,000 — 3 à 30,000 — 24,000 — 2 à 20,000 — 18,000 — 6 à 15,000 — 28 à 12,000 — 34 à 6000 — 3 à 4800 — 40 à 4000 — 5 à 3600 — 203 à 2400 — 5 à 1800 — 1800 — 412 à 1200 n. s. w.

bietet obige Verloosung in ihrer Gesamtheit u. kann die Beteiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Beziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Die Beziehungs-Termine dieser großen Geldverloosung sind amtlich festgestellt und aus dem Original-Plan, den wir jedem Theilnehmer gratis übersenden, zu ersehen. Zu der schon am

16. u. 17. Oktbr. d. J.

fallenden 1. Beziehung folten:

Ganze Original-Losse fl. 3. 30 Kr.

Halbe " " 1. 43 "

Wertel " " — 53 "

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklich mit dem amtlichen Wappen verlebene Losse verändert werden. Das unterzeichnete Handlungshaus, durch dessen Vermittlung bekanntlich schon bedeutende Gewinne in Süddeutschland ausbezahlt wurden, wird gezeigt Aufträge gegen Einlieferung, Posteinlieferung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, ebenso amtliche Beziehungen den Losse-Inhabern prompt übermitteln. Wer verbinden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Basis der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Deutschlands auszahlen lassen; man genießt somit durch den direkten Bezug alle

Beziehungen in aller Nähe beginnt und die noch vorrätigen Losse bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.

Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg.

Tagesordnung

in der am 30. ds. Monats überaußen Schriftgerichtsitzung.

- 1) Die A. S. gegen Gottlieb Hebel hier, wegen Beleidigung.
- 2) Die A. S. gegen Louis Bruder hier, wegen Beleidigung.
- 3) Die A. S. gegen Philipp Weil hier, wegen Beleidigung.
- 4) Die A. S. gegen Amand Josef, Forchheim wegen Beleidigung.
- 5) Die A. S. gegen Johann G. Jenne, Bodenhausen, wegen Beleidigung.
- 6) Die A. S. gegen Wilhelm Bieselmaier, Eichstätt, wegen Beleidigung.

Befreiungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hiesigem Postamt bei den Postboten zu 38 Kr. vierjährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Kreister Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 140.

Donnerstag, den 26. November

Anzeigen werden mit 8 Kr. die gesp. Seite berechnet.
Er heint Dienstag,
Do: vierstags u. Samstag.

1874.

diesen Darstellungen glauben sollen, daß der größere und anständigere Theil der deutschen Nation bereits im Kerker schläft und jeder besorgen müßte, daß die Reihe, eingestellt zu werden, nächstens auch an ihn gelangen werde. Windhorst (Weppen) rief namlich den National-Liberalen zu, daß auch sie nicht davor sicher wären. — Fürst Bismarck sprach über die Armin'sche Angelegenheit ganz ruhig und man möchte sagen, freundlich; er sagte, es sei schlimm, wenn das Beispiel des Ungehorsams von oben her gegeben werde. Was die Beurlaubung der sozialistischen Abgeordneten aus ihrer Haft betrifft, versprach er, sich dafür bei den Regierungen zu verwehren, denn Neden, wie die eben gehörten, könnten nur möglich für die Regierungen wirken. In der That gebrauchten Liebknecht und Hasselmann die übertriebensten Ausdrücke, und an düsteren Prophezeiungen stand ihnen Herr Reichensperger nicht nach. Die jetzt herrschende Staatsmonarchie, sagte dieser, sei der Byzantinismus und das Deutsche Reich werde untergehn wie Byzanz. Nun, wir brauchen es nicht zu erleben; denn die Staatsallgemeinheit hat sich in Byzanz mehr als tausend Jahre behauptet.

Von Berlin erfolgen jetzt Enthüllungen über die Versuche des Grafen Armin, den Reichskanzler zu stürzen. Das "Berliner Tagbl." enthält einen Artikel, wonach Graf Armin im letzten September vergeblich bemüht war, gegen Einlage einer Viertelmillion Thaler Theilnehmer am "Tageblatt" zu werden. Der frühere Chef = Redakteur der "Spener'schen Zeitung" will beweisen, daß seine Behauptungen, Graf Armin Altenstücke angeboten, richtig seien. Am 1. Mai, nochdem Graf Armin bereits in Berlin war, erzählte die "D. A. C.", ließ derselbe ein Redaktions-Mitglied der "Spener'schen Zeitung" durch eine Mittelperson auffordern, ihn in seiner Wohnung zu besuchen, weil er demselben dort noch wichtige Mitteilungen zu machen habe und über die Veröffentlichungen interessante Altenstücke mit ihm reden wolle. Jenes Redaktions-Mitglied, unter dem man sich aller Wahrscheinlichkeit nach Herrn Dr. Braun zu denken hat, ließ dem Herrn Grafen aber sagen, er möge, wenn er ihm so wichtige Mitteilungen zu machen habe, ihm doch lieber in seiner, des Redakteurs Wohnung aufsuchen. Zugleich wurde von der Redaktion beschlossen, sich gegen die Taktik des Grafen Armin zu erklären.

Berlin, 21. Nov. Bei der heutigen Reichstagssitzung waren die Tribünen überfüllt, denn es hieß, daß Bismarck reden würde, und die Erwartung wurde nicht getäuscht, obgleich der Reichskanzler ursprünglich nicht die Absicht gehabt hatte, das Wort zu ergreifen. Der Auftrag Liebknecht und Genossen entfesselte alle Stürme aus dem Schlange des Neolus. Sozialisten und Ultramontane reichten sich die Hand, um die Zustände im neuen Deutschen Reiche dermaßen auszumalen, daß Hänsele, der das Gruseln nicht lernen konnte, in die heutige Sitzung hätte kommen müssen. Man hätte nach

Die Kommission für das Landsturmgesetz hielt am 20. Abends ihre Schlusssitzung. Das zu § 3 gestellte Amendment geht dem Vereinnehmen nach dahin, daß die Ergänzung der Landwehrbataillone aus dem Landsturm gestattet sein soll, wenn die brauchbare Mannschaft der Landwehr und Ersatzreserve verwendet wird.

Mannheim, 21. November. Die "Neue bad. Landeszeitung" schreibt: Da wir in die zweite Hälfte des Monats November bereits eingetreten sind, darf darauf hingewiesen werden, daß die noch immer im Verkehre vorkommenden Badischen Darlehenkassen keine der Versorgungsanstalt in Stück von 5 und 10 fl. vom 30. Juli 1870 nur noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres

Moderne Gauner.

Novelle von Carl Wartenburg.

Forschung.

Doch gleichwohl, der Vicomte socht demnächst mit großer Verdacht und er würde sicherlich seinen Gegner schon längst einen verdeckten Sieg beigebracht haben, wenn Göring nur ein wenig lebhafter in seinen Ausfällen gewesen wäre. Allein der Schriftsteller socht mit einer Vorstech und einer Zurückhaltung, die dem Baron und dem Vicomte von Secunde zu Secunde bedenklicher fatale würde.

"Ah! ich werde zu meinen großen Mätzchen schreiten müssen," sprach der Vicomte für sich, und indem er — eine häusig gebräuchliche Tinte — innere Terg angezige und Quart über den Arm nachstreich, sprach er:

"Sie scheinen verfehlte Mancheten vor einem Aderlass zu haben Gewiß, gewiß, Sie haben mehr Linie als Blut vergossen! . . ." Es war dies eine Insolenz gegen den Duellcommitt, der jede derartige Bekleidung streng verbot, sobald die Kämpfer sich mit den Waffen in der Hand gegenüber stehlen.

Göring ignorirte indessen den Spott, dessen Absicht ihm nur zu deutsch war

"Sacré bleu!" brüllte er, "das sind Tassendiplomäte", und er stürzte nach den Waffen.

"Halt! keinen Schritt weiter," rief jetzt Göring mit plötzlich verändertem Ausdruck in Stimme und Haltung, während zugleich auch der Arzt und Landarzt einen Schritt vorstiegen — einen Schritt weiter,

Herr Chevalier de la Fortune, es ist ja eng der Komödie mit dem Freunde eines Menschen" und er deutete dabei auf den erbsteckenden Baron Ricordi, "der zwei Jahre lang im Bagno zu Toulon gesessen